

SR-Sitzung 26. Februar 2009

TOP 5

Oberbürgermeister

Meine sehr geehrten Damen und Herren Stadträte,

ich möchte mich jetzt konzentrieren auf das Aktuelle der Debatte. Wir sollten uns – bei allen Streitigkeiten, die wir mit Halle haben – vielmehr darum bemühen, mit Halle gemeinsam im Land aufzutreten, weil wir die einzigen beiden Städte sind, die noch etwas gemeinsam erreichen können. Halle war auch nur ins Gespräch gekommen, weil zufälligerweise oder auch nicht zufälliger Weise das Landesamt für Archäologie in Halle ist.

Vielleicht noch einmal zu dem, was wir eigentlich mit unserer ersten Äußerung an dem Sonntag, wo ich gemeinsam mit Prof. Dr. Matthias Puhle und Dr. Rüdiger Koch die eine Pressemitteilung erarbeitet habe, die dann sogar von dem privaten Rechner losgeschickt wurde und was zu der ersten Irritation geführt hat, gemeint haben. Wir haben uns dagegen gewandt, dass ohne eine Information an die Stadt und an die Öffentlichkeit die Erstpräsentation in Halle stattfinden soll, an einem Ort, der nicht Magdeburg heißt. Das war unser Protest. Ich hatte dann am Donnerstag, es war ja die letzte Stadtratssitzung im Januar, hier im Saal, ein Fax an Herrn Minister Olbertz geschrieben, mit der Bitte, das zu korrigieren. Darauf habe ich bis Sonntag keine Antwort bekommen. Und wenn es so lange nicht einmal eine Antwort aus dem Ministerium gab, dann muss man das über die Öffentlichkeit machen. Ich hatte einen Anruf von Herrn Meller am Freitag schon, nach dem Fax, wo er mir seine Meinung am Telefon erklären wollte, wie er das sieht und was er für Intentionen hatte, das so zu tun, wie er es gemacht hat. Das habe ich zur Kenntnis genommen und dann war es auch erst mal gut.

Ich war heute Vormittag drei Stunden mit Herrn Professor Puhle in Halle, hab mir das alles vor Ort noch mal angeschaut, wie der aktuelle Stand jetzt ist, mit Herrn Meller noch mal ausführlich gesprochen über zwei Stunden lang und das war ein sehr sehr konstruktives Gespräch. Also, es war damals nur der eine Fakt – etwas in Magdeburg zu finden, uns nichts zu sagen, der Stadt nichts zu sagen, hier nichts der Öffentlichkeit zu präsentieren war, was aus meiner Sicht machbar gewesen wäre, der Kritikpunkt: Was jetzt in Halle läuft ist völlig kritiklos aus meiner Sicht. Was sie dort machen, ist wirklich hoch wissenschaftlich und auch sehr gut organisiert und auch in Kooperation mit vielen Instituten, die wir in Sachsen-Anhalt gar nicht haben, die jetzt alle beteiligt werden und dort Untersuchungen durchführen. Was jetzt läuft, kann man nur unterstützen. Das wird uns sehr viele Erkenntnisse bringen, die für uns als Stadt wertvoll sind. Aber: Die Debatte, die wir geführt haben oder die geführt worden ist in der Öffentlichkeit, auch die Volksstimme hat ja ungewöhnlich oft und viele Leserbriefe veröffentlicht, ist auch für mich jedenfalls einmalig und dass ein Chefredakteur zweimal einen eigenen Kommentar macht, gabs auch noch nicht zu einem Thema. Das zeigt, dass natürlich die Bevölkerung sich mit diesem Vorgang angesprochen gefühlt hat. Hier ist was passiert, was sozusagen die Seele der Magdeburger berührt. Darum auch so viele Briefe von Leuten, die normalerweise keine normalen Leserbriefschreiber sind. Das ist ja das Positive an der Debatte. Und das zweite Positive ist der große Werbeeffekt, den wir jetzt haben für die Ausstellung. Wenn der Sarg jetzt im Museum zu sehen sein wird ab August, werden viele kommen, die sonst nicht gekommen wären, weil sie das jetzt unbedingt sehen wollen. Also der Werbeeffekt ist jetzt schon kaum bezahlbar, den wir damit jetzt erreicht haben. Einen Nebeneffekt gibt es auch dabei. Klar ist jetzt eines, nach dem Gespräch bei Herrn Minister Olbertz und mit Herrn Meller, dass der Sarg in unsere Ausstellung kommt, komplett, ohne

Inhalt – zum Inhalt sage ich gleich noch was, was wirklich drin ist. – komplett für die Ausstellung von August bis Dezember. Was auch klar ist, dass die Gebeine in diesem Jahr im Dom wieder beigesetzt werden. Was nicht klar ist – und das ist ein Grund für eine weitere Diskussion – aber vielleicht erstmal in einem internen Kreis, in welcher Form soll beigesetzt werden. Da sind die Einen, die sagen, in dem alten Sarg, da gibt es Andere, die sagen, nein, der muss draußen bleiben. Das macht man historisch in vielen Städten so, dass man Fundstücke draußen lässt und die Gebeine wieder neu in anderer Form beisetzt. Und dann ist die Frage, wo bleibt denn der Sarg, wenn er draußen bleibt – kommt er in den Dom, kommt er ins Museum. Das sind offene Fragen, für die es sich lohnt, sinnvoll, mit Beratung auch von Außen, von Experten, die das schon mehrfach begleitet und gemacht haben, zu beraten. Das soll in einer Arbeitsgruppe, in der auch der Minister persönlich teilnimmt, im ersten Halbjahr geklärt werden. Wir müssen ja bis Dezember, wenn wir das vollziehen wollen im Dom, wissen, wie es passiert. Das muss jetzt geklärt werden. Die anderen Sachen sind jetzt alle unstrittig, aus meiner Sicht jedenfalls.

Was wir heute gesehen haben in Halle, ist wirklich bemerkenswert. Mit welcher Ziselierung sozusagen jedes einzelne Element aus dem Sarg herausgenommen wird – man findet dort ein Tuch, in dem Tuch eingepackt sind Knochen, Gesteinsreste, Stoffreste, die alle Schicht für Schicht herausgenommen werden, dokumentiert werden, gezeichnet werden, in kleine Gläschen verpackt werden und untersucht werden, nach Farbspuren usw. Das Alter muss bestimmt werden und viele weitere Sachen auch. Das dauert einige Monate und das wird sehr akribisch gemacht und wir konnten uns davon überzeugen, dass das auch in einer vernünftigen Art und Weise passiert, die man eigentlich nur unterstützen kann und die Institutsausstattung in Halle, die ist dafür komfortabel und sehr gut ausgerüstet. Das haben wir hier in Magdeburg in der großen Form natürlich nicht. Das ist ja auch der Sinn in einem Landesinstitut, das dort zu machen. Wir werden dort mit Sicherheit viele Sachen erreichen und auch belegen können, die für uns wertvoll sind. Und jetzt sollten wir alle gemeinsam danach schauen, dass wir mit dem Fund Klarheit gewinnen. Es gibt bisher keinen Hinweis, der in die andere als die angenommene Richtung geht. Aber die Beweise müssen ja noch angetreten werden. Also, abwarten, für uns nach Vorne nutzen und die nächsten Erkenntnisse, die jetzt schon sozusagen wieder im Anrollen sind, für die Stadt Magdeburg und für das Land gemeinsam positiv vermarkten und auch damit ein Stück für Identität sorgen, das sollten wir gemeinsam machen, ohne jetzt weiter den Streit zu pflegen. Der bringt uns keinen Schritt weiter.

Zum Thema Mittelalterzentrum: Schon der Begriff ist falsch. Prof. Dr. Puhle und Dr. Koch reden mit mir seit einem Jahr über ein Zentrum für Mittelalterausstellungen. Den Begriff haben wir nie verwendet. Das ist was ganz anderes. Wir wollen damit erreichen, – und zunächst erst mal ohne eine bauliche Hülle – dass wir uns über Mittelalterausstellungen als ein profundes Stück Magdeburg sozusagen in Beziehung setzen wollen. Dafür haben wir zunächst vereinbart für dieses Jahr schon Personal hier zu behalten. Wir haben Personal bezahlt, in diesem Jahr schon, das an diesem Zentrum für Mittelalterausstellungen wirken soll. Und die Räumlichkeiten haben wir vereinbart, die wollen wir in den nächsten Jahren schaffen. Und wir haben beim Minister beantragt, eine Förderung dieses Zentrums für Mittelalterausstellungen, pro Jahr von 160.000 Euro zu bekommen. Und diese Förderung ist abgelehnt worden. Das kann man aber neu aufgreifen, aber es geht nicht um ein Mittelalterzentrum. Ich bitte, den Begriff richtig zu verwenden. Es geht auch gar nicht um ein neues Museum. Sondern es geht darum, möglicherweise auch einige Flächen noch am Museumsstandort zu erweitern, für die es sogar schon Planungen gibt. Da geht es um eine Fläche von 2.000 m². Wir haben jetzt im Rahmen des Konjunkturprogrammes noch mal einen Antrag an das Ministerium geschickt und bitten das Ministerium, diese Finanzierung mit uns

gemeinsam in den nächsten Jahren zu realisieren. Die Planung gibt es dafür. Aber am Standort des jetzigen Museum. Einen zweiten Museumsstandort aufmachen, halte ich für nicht bezahlbar. Also effektiv an einem Standort, vielleicht mit einem kleinen Erweiterungsbau, in der Größenordnung 2.000 m². Aus der Stadtkasse übernehmen wir uns, das können wir uns für meine Begriffe nicht leisten und sollten wir auch gar nicht versuchen, weiter in der Debatte zu halten.

Dann gibt's noch die Debatte zu den gesetzlichen Änderungen, wie geht man mit Fundstücken überhaupt um, die in den letzten Jahren schon mehrfach bei uns gefunden worden sind – ich glaube es ist ein Antrag auch von Herrn Westphal dabei. Das sollte man dann in aller Ruhe auch bereden. Man muss dabei wissen, wenn man etwas findet, z.B. in Schönebeck, nicht alle haben ein Museum. Da muss es auch machbar sein, dass man landesinteressante Stücke an einer Stelle zusammenholt. Bei uns ist es etwas anders. Wir haben natürlich ein Museum, wir haben eine ganz andere Kultur in der Stadt, wo wir alles unterbringen können, da kann man drüber reden. Aber das Gesetz zu ändern, kategorisch zu sagen, alles soll da bleiben, wo es gefunden wurde, das ist in der scharfen Form auch nicht von Vorteil. Das würde vieles auch kaputt machen, was man sinnvollerweise an einer zentralen Stelle organisieren kann. Wir haben bisher und das ist auch im Museum genutzt worden, Fundstücke, auch Dauerleihgaben bekommen. Wer in den Kaiser-Otto-Saal kommt, vorn, rechts, steht ein Grab, das ist eine Dauerleihgabe, die immer bei uns stehen bleibt, die eigentlich auch in das Museum oder an die Stelle nach Halle gehört hätte. Das sollten wir jetzt nutzen, sinnvoll besprechen, wo noch aus unserer Sicht Verbesserungsbedarf ist. Und darum ist der Antrag auch zunächst erst mal zu überweisen in die Ausschüsse dort, zu besprechen und dafür auch eine vernünftige Lösung zu finden. Für meine Begriffe sollten wir den Streit, der uns durchaus etwas gebracht hat, das sage ich ganz klar, und auch die Debatte, die etwas gebracht hat, jetzt nach Vorn nutzen und daraus etwas für uns gemeinsam positiv entwickeln.

Herzlichen Dank.